

(Aus dem Institut für Obstbau der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim. Vorstand: K. J. MAURER.)

Erfahrungen mit einigen deutschen und ausländischen Walnußsorten.

Von K. J. MAURER, Geisenheim/Rhein.

Die Rentabilität des Walnußanbaues ist in hohem Maße von den Eigenschaften der angebauten Sorten abhängig. Diese Tatsache zugrunde legend, hat die im Jahre 1936 ins Leben gerufene Forschungsstelle für Walnußveredlung und Züchtung in Geisenheim veranlaßt, aus der Vielzahl der im Reich verbreiteten Formen durch Sichtung die besten Formen zu ermitteln. Es wurden etwa 1600 Nußproben untersucht und der Wert der Bäume beurteilt. Als Maßstab dienten die auf dem Weltmarkt gültigen Anforderungen an Qualitätsnüsse. Die Sichtung ergab die Feststellung, daß der Anteil vermehrungswürdiger Nußformen in Deutschland nur $\frac{1}{2}\%$ des gesamtdeutschen Bestandes betrug (E. SCHNEIDERS: Der neuzeitliche Walnußbau, 2. Aufl. 1947, S. 38—39). Von den herausgestellten Formen wurden Veredlungen gemacht, welche seit mehreren Jahren Früchte tragen. Diese Formen werden hier alljährlich einer Beurteilung unterzogen, und außerdem wurde im Herbst 1950 eine größere Versuchspflanzung mit den wichtigsten Sorten auf 6 verschiedenen Unterlagen angelegt, damit die besten Sorten-Unterlagen-Kombinationen ermittelt werden können.

Es soll hier dem Wunsche zahlreicher Nußinteressenten und dem Bedürfnis des Nußbaues in Deutschland durch Bekanntgabe der wichtigsten Merkmale der in Beobachtung befindlichen Nußsorten entsprochen werden. Diese können jedoch noch nicht als endgültig betrachtet werden, da wir namentlich die Baumeigenschaften in diesem Alter der Veredlungen und den jetzigen Standortverhältnissen noch nicht erschöpfend beurteilen können.

Neben den deutschen Formen sollen auch einige ausländische, namentlich französische Sorten, die in Deutschland Verbreitung gefunden haben, besprochen werden.

Während die ausländischen Sorten bereits pomologisch festliegende Namen haben, führen die deutschen Formen noch die Selektionsnummer. Es liegt aber nahe, bei den deutschen Formen, welche nach endgültiger Beurteilung in Vermehrung bleiben werden, die Nummer durch einen entsprechenden Namen zu ersetzen, wobei die Nummer in der Klammer neben dem Namen mitgeführt werden müßte.

Die von E. SCHNEIDERS für die deutschen Walnuß-Formen verwendete Bezeichnung „Zuchtyp“ halte ich nicht für ganz gerechtfertigt, weil diese Formen lediglich aus einer großen Zahl von Zufallssämlingen ausgewählt und von der züchterischen Bearbeitung bisher nicht berührt wurden.

Die nachstehend mitgeteilte Beurteilung beschäftigt sich mit einer Reihe von Walnuß-Formen, welche E. SCHNEIDERS im oben angeführten Buch beschrieben hat, weicht aber in mancher Hinsicht von den SCHNEIDERSSCHEN Feststellungen etwas ab. Darüber hinaus sind auch noch weitere Formen erfaßt worden, welche sich ersteren zum mindesten als ebenbürtig erwiesen haben.

Bei der Beurteilung und Sichtung wurde ich von meinem Mitarbeiter, Herrn A. BRAUER, dem seinerzeitigen Mitarbeiter des Herrn Dr. SCHNEIDERS, erfolgreich unterstützt, wofür ihm hier mein aufrichtiger Dank ausgesprochen werden soll.

Beurteilung der einzelnen Sorten

I. Nr. 26.

Herkunft: Geisenheim-Rüdesheim.

Baum: Mittelstark wachsend, früh- und reichtragend, spätaustreibend.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Je nach Jahr verschieden, von protandrisch bis homogam.

Nuß: Mittelgroß, 4,2 cm hoch, 3,2 cm breit, umgekehrt eiförmig. Spitze klein, wenig hervortretend.

Schale: Mitteldick, fest, glatt. Furchen wenig ausgeprägt. Naht nur in der Mitte deutlicher, gut geschlossen. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe gelb, mit deutlichen, dunkleren Adern.

Geschmack: Gut, angenehm.

II. Nr. 120.

Herkunft: Güls-Mosel.

Baum: Starkwachsend, reichtragend, spätaustreibend. Bei Hausveredlung ergibt diese Sorte den höchsten, bei Freilandveredlung den geringsten Anwuchsprozent von allen bisher veredelten Sorten.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.



Abb. 1. Nr. 26.
Der ganze Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

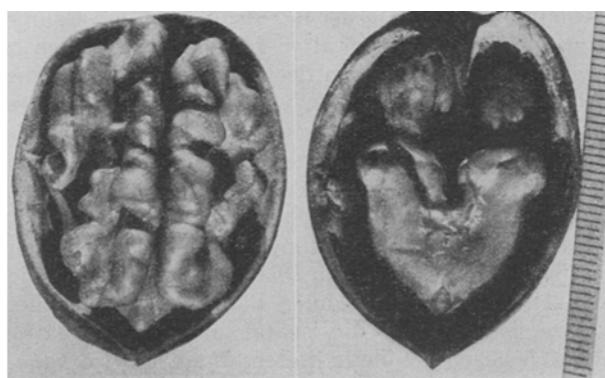


Abb. 2. Nr. 120.
Der ganze Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

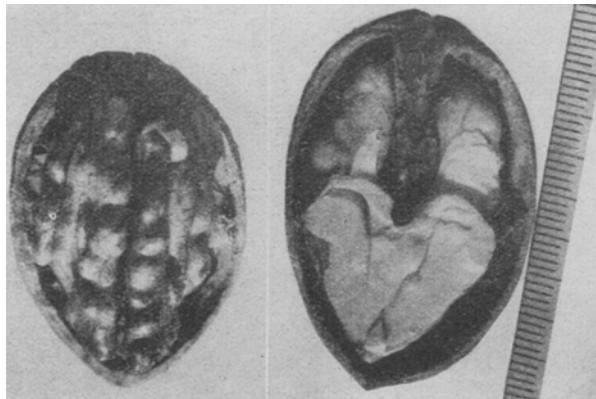


Abb. 3. Nr. 131.
Der ganze Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

Blüte: Protandrisch, spät.

Nuß: Mittelgroß, 4,3 cm hoch, 3,7 cm breit, abgeschrägt oval, breit aussehend. Spitze kurz, spitz.

Schale: Dünn, ungleichmäßig rauh mit z.T. tiefer Furchung. Naht deutlich nur in der Mitte, gut geschlossen. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe hellgelb, mit wenig Adern.

Geschmack: Gut.

III. Nr. 131.

Herkunft: Groß-Ottersleben, Bez. Magdeburg.

Baum: Mittelstarkwachsend. Treibt 8 Tage vor Nr. 139 und 14 Tage vor den französischen Sorten. Früh-, reich- und regelmäßig tragend. Rinde dunkler als bei anderen Sorten.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Mittelgroß, 4,6 cm hoch, 3,3 cm breit, gleichmäßig länglich oval, zur Spitze allmählich verjüngt. Spitze deutlich hervortretend.

Schale: Dünn, rauh, deutlich gefurcht. Naht nicht besonders hervortretend. In feuchten Jahren die Schale nicht vollkommen geschlossen. Farbe dunkelbraun.

Kern: Füllt die Schale ziemlich gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe braun, mit dunkelbraunen Adern.

Geschmack: Gut, angenehm. Reift als erste Anfang September.

IV. Nr. 139.

Herkunft: Weinheim/Bergstraße.

Baum: Mittelstarkwachsend, spätaustreibend, früh- und reichtragend.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Spät, protandrisch.

Nuß: Mittelgroß, 3,6 cm hoch, 3,2 cm breit, breit-eiförmig, steht auf der Basis. Spitze undeutlich.

Schale: Mittelstark, ziemlich glatt, mitteltief gefurcht. Naht in der Mitte deutlich, gut geschlossen. Farbe braun.

Kern: Füllt die Schale nicht vollkommen aus, oft nicht alle Flügel voll ausgebildet, löst sich nicht vollständig aus der Schale. Farbe gelb, mit deutlichen braunen Adern.

Geschmack: Gut, durchschnittlich.

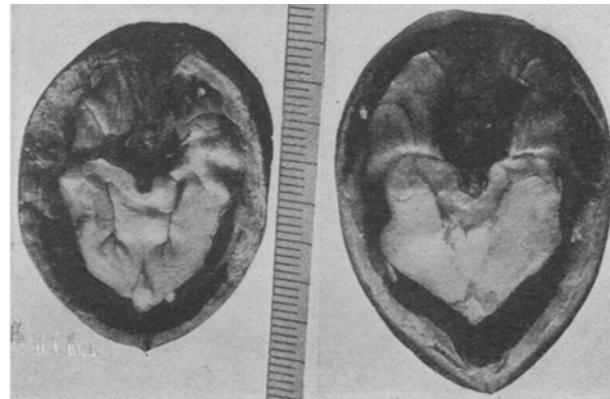


Abb. 4. Nr. 139.
Der halbierte Kern in der Schale.

Abb. 5. Nr. 175.
Der halbierte Kern in der Schale.

V. Nr. 175. (Pferdenuß.)

Herkunft: Scheßlitz Land/Bayern.

Baum: Starkwachsend, reichtragend, mittelfrühtriebend.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch, spät.

Nuß: Groß, 4,7 cm hoch, 3,6 cm breit, eiförmig mit breiter Basis. Zur Spitze allmählich verjüngt. Spitze stumpf.

Schale: Dünn, etwas rauh, mit ziemlich tiefen Furchen. Naht deutlich im oberen Drittel, schließt gut. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale ziemlich gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe gelb, nicht einheitlich, mit kaum sichtbaren Adern.

Geschmack: Mittlerer Güte.

VI. Nr. 251. (Schnabelnuß.)

Herkunft: Gochsen/Württemberg.

Baum: Schwachwachsend, sehr fruchtbar, mittelpätaustreibend.

Blatt: Kleiner als bei anderen Sorten.

Blüte: Protandrisch, spät.

Nuß: Klein bis mittelgroß, 4,2 cm hoch, 3,1 cm breit, mit lang ausgezogener, aber meist nicht geschlossener Spitze, daher der Name „Schnabelnuß“.

Schale: Sehr dünn, zur Spitze hin meist geöffnet und schadhaft aussehend, nicht ansprechend. Naht deutlich. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich gut aus Schale. Farbe gelb, mit schwach angedeuteter Aderung.

Geschmack: Gut.

VII. Nr. 251 (780) (Tochter von Nr. 251).

Herkunft: Gochsen/Württemberg.

Baum: Starkwachsend, spättreibend. Ertrag kann noch nicht beurteilt werden.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Groß, 4,7 cm hoch, 3,5 cm breit, eiförmig, zur Spitze allmählich verjüngt. Spitze deutlich hervortretend.

Schale: Dünn, rauh, deutlich gefurcht. Naht deutlich in der oberen Hälfte, geschlossen. Farbe hellbraun.

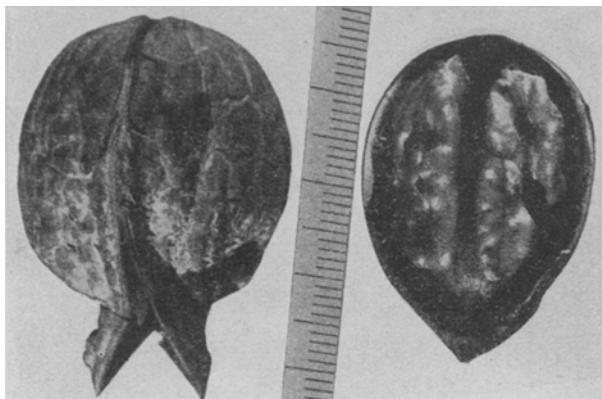


Abb. 6. Nr. 251. Schnabelnuß.
Nahtseite der Nuß mit schnabelartig Schnabelnuß ganzer Kern in
geöffneter Spitze. der Schale.

Kern: Füllt nicht ganz die Schale aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe gelb, mit wenigen aber deutlichen Adern.

Geschmack: Durchschnittlicher Güte.

VIII. Nr. 286.

Herkunft: Straupitz/Spreewald.

Baum: Kräftig wachsend, treibt gleich mit 131. Früh- und reichtragend.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Mittelgroß, 4,5 cm hoch, 3,7 cm breit, oval. Spitze wenig hervortretend.

Schale: Ziemlich glatt, mit wenig Furchen. Naht stark im oberen Drittel, schließt gut. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt nicht ganz die Schale aus, löst sich gut aus der Schale. Mitunter nicht alle Flügel voll entwickelt. Farbe gelb, mit wenig hervortretenden Adern.

Geschmack: Durchschnittlich gut. Reift Anfang September.

IX. Nr. 509. (Rote Moselwalnuß.) — (Rotkernig.)

Herkunft: Mühlheim/Mosel.

Baum: Mittelstarkwachsend, frühreibend, mittlere Fruchtbarkeit.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch, Ende April.

Nuß: Klein, 3 cm hoch, 2,5 cm breit, breit-oval. Spitze stumpf.

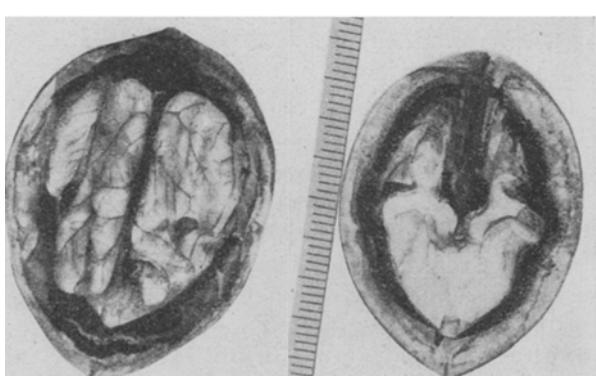


Abb. 8. Nr. 286.
Der ganze Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

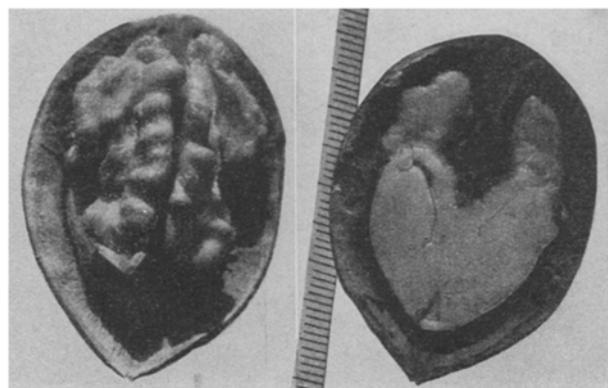


Abb. 7. Nr. 252.
Der ganze Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

Schale: Mitteldick, ziemlich glatt, z.T. an der Naht tief gefurcht, sonst flach gefurcht. Naht von der Mitte zur Spitze deutlich. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale voll aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe dunkelrot, mit z.T. helleren Stellen. Aderung nicht sichtbar.

Geschmack: Gut. Von besonderer Bedeutung für den Konditor!

X. Nr. 674.

Herkunft: Imshausen bei Hannover.

Baum: Starkwachsend, spätaustreibend.

Blatt: Groß, gesund, ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Groß, 4,9 cm hoch, 3,6 cm breit, eiförmig, ansprechend.

Schale: Dünn aber fest, gut geschlossen. Furchung deutlich. Naht sehr stark hervortretend, mit hervorragender Spitze. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe nicht ganz gleichmäßig gelb bis hellbraun. Aderung wenig und undeutlich.

Geschmack: Gut.

XI. Nr. 1049.

Herkunft: Güls/Mosel.

Baum: Starkwüchsrig, spätreibend, reichtragend.

Blatt: Keine besonderen Merkmale.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Groß, 4,2 cm hoch, 3,5 cm breit, breit-eiförmig. Spitze stachelartig, kurz.

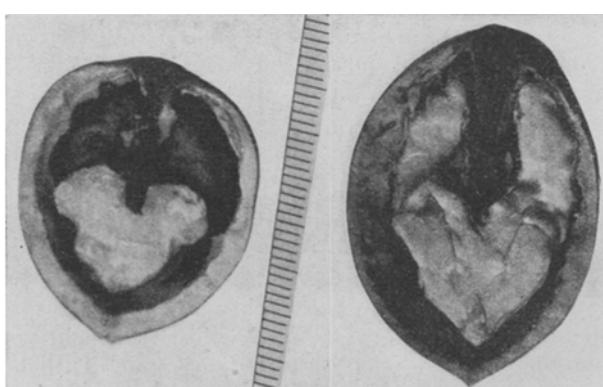


Abb. 9. Nr. 509.
Der halbierte Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

Abb. 10. Nr. 674.
Der halbierte Kern in der Schale.

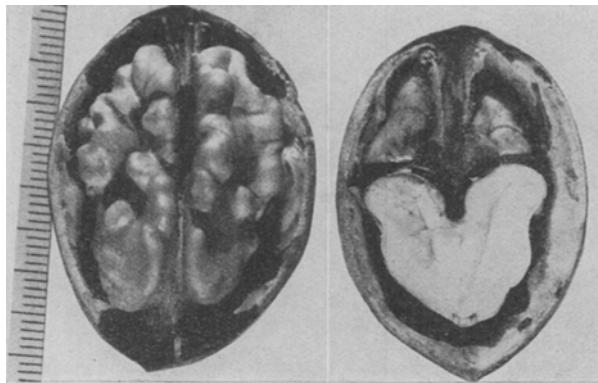


Abb. 11. Nr. 1049.
Der ganze Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

Schale: Dünn aber fest, rauh, tief gefurcht, hellbraun. Naht in der Mitte vorstehend, zur Basis und Spitze abgeflacht, gut geschlossen. Ansprechend.

Kern: Füllt die Schale nicht ganz aus, löst gut aus der Schale. Farbe hellgelb. Adern nur vereinzelt sichtbar.

Geschmack: Gut.

XII. Nr. 1247.

Herkunft: Mehlen über Forst Land/Kurmark.

Baum: Starkwüchsig, frühhaustreibend, früh- und reichtragend.

Blatt: Gesund, ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protogyn.

Nuß: Mittelgroß bis groß, 4,5 cm hoch, 3,3 cm breit, gleichmäßig oval. Gut und ansprechend aussehend.

Schale: Dünn aber fest, glatt, gut geschlossen. Naht wenig hervortretend.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe hellgelb. Aderung undeutlich.

Geschmack: Gut.

XIII. Nr. 1287.

Herkunft: Donauland.

Baum: Kräftig wachsend, spät austreibend.

Blatt: Groß, gesund, ohne besondere Merkmale.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Groß, 4,5 cm hoch, 4,2 cm breit, rundlich. Spitze tritt deutlich in Erscheinung. Ansprechend.

Schale: Dünn, mit deutlichen Furchen. Naht wenig hervortretend, gut geschlossen. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale nicht vollständig aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe gelb, fast ohne Aderung.

Geschmack: Gut, angenehm.



Abb. 14. Nr. Esterhazy II.
Der ganze Kern in der Schale. Der halbierte Kern in der Schale.

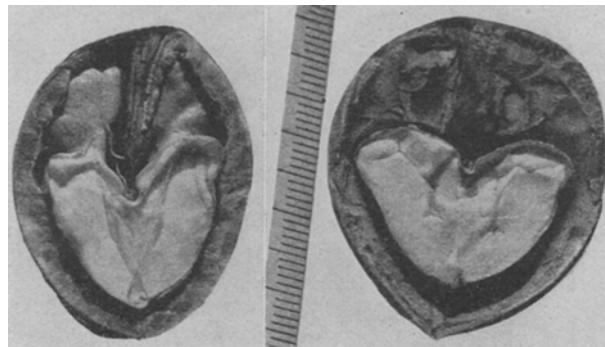


Abb. 12. Nr. 1247.
Der halbierte Kern in der Schale. Abb. 13. Nr. 1287.
Der halbierte Kern in der Schale.

XIV. Esterhazy II.

Herkunft: Ungarn.

Baum: Mittelstarkwachsend, spätaustreibend.

Blatt: Mittelgroß.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Mittelgroß, 4,5 cm hoch, 3,7 cm breit, eiförmig. Spitze stark hervortretend. Gut und ansprechend aussehend.

Schale: Dünn, deutlich gefurcht. Naht wenig hervortretend, gut schließend. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale nicht vollkommen aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe hellgelb, ohne deutlicher Aderung.

Geschmack: Gut bis sehr gut.

XV. Franquette I.

Herkunft: Frankreich. (Reiser über Solemacher und Fey bezogen).

Baum: Starkwachsend, spättrreibend, hier nicht reich tragend.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch, sehr spät.

Nuß: Mittelgroß, 4 cm hoch, 3,3 cm breit, eiförmig, an der Basis breit, zur Spitze allmählich verjüngt. Spitze deutlich, scharf, erhoben.

Schale: Mitteldick, fest, ziemlich glatt, an der Naht tief und grob gefurcht, gut geschlossen. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe gelb, dunkel bis hell, nicht ganz gleichmäßig.

Geschmack: Gut.

(Stimmt mit der von W. BRYNER: Walnußveredlung, Schweiz. Obst- und Weinbau, Nr. 21, 1951, S. 411—418 beschriebenen Franquette überein.)

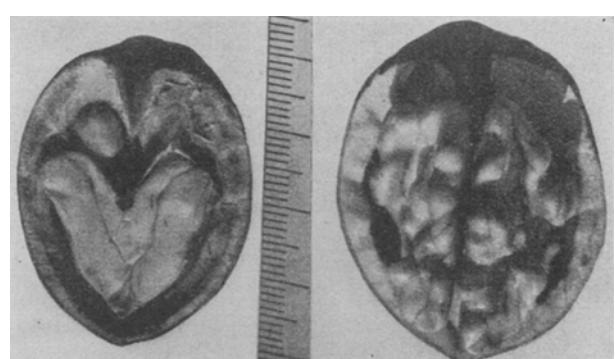


Abb. 17. Mayette.
Der halbierte Kern in der Schale. Der ganze Kern in der Schale.



Abb. 15. Franquette I.
Der halbierte Kern in der Schale.



Abb. 16. Franquette II.
Der ganze Kern in der Schale.



Abb. 17. Franquette III.
Der halbierte Kern in der Schale.



Abb. 18. Parisienne.
Der ganze Kern in der Schale.

XVI. Franquette II.

Herkunft: Frankreich (Veredelter Originalbaum aus Frankreich).

Baum: Mittelstarkwachsend, spätaustreibend, mittelreichtragend.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch, spät.

Nuß: Mittelgroß, 4,2 cm hoch, 2,5 cm breit, lang-eiförmig, an der Basis breiter, zur Spitze lang ausgezogen. Spitze deutlich, scharf.

Schale: Mitteldick, hart, glatt, an der Naht in der Mitte der Nuß tief und grob gefurcht. Naht sehr deutlich, besonders in der Mitte, gut geschlossen. Farbe hellbraun.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich ziemlich gut aus der Schale. Farbe hellbraun, mit wenigen, undeutlichen Adern.

Geschmack: Gut, nicht besser als bei den deutschen Formen.

XVII. Franquette — Beschreibung nach LEPAGE (Une culture rémunératrice et d'avenir. Le Noyer).

Baum: Starkwüchsig, gesund. Gedeiht am besten in Trockengebieten in Ebenen und auf Hängen.

Blüte: 8 Tage später als bei Mayette und von langer Dauer.

Nuß: Groß, mit langgezogener, starker Spitze.

Schale: Hart, dunkel, rauh, gefurcht, mit starken Nähten.

Kern: Enthält 62—63% Öl, ist schwer und gesucht für Konditorzwecke.

XVIII. Franquette (P 128). — Beschreibung nach E. M. GLENN (Walnut Varieties, Annual Report 1950, East Malling Research Station, S. 83).

(Die echte Franquette aus Frankreich und Amerika. Unter den ihr zusagenden Verhältnissen die beste französische Sorte.)

Baum: Wüchsig, sehr breit. Treibt spät. Jungtriebe intensiv rot.

Blatt: Mittelgrün, mittelgroß. Blättchen oval, am Rande schwach gerollt.

Blüte: Protandrisch. Die ruhenden Kätzchen sind breit und mittelgroß. Die weiblichen Blüten stehen paarweise.

Nuß: Mittelgroß, langoval, spitz. Ansprechend.

Schale: Dick, gut geschlossen und gut gefüllt. Farbe der Schale hell, ziemlich glatt, mit deutlicher Naht.

Geschmack: Vorzüglich im frischen und trockenen Zustand.

Wie die Beschreibungen von Franquette erkennen lassen, bestehen manche Unterschiede zwischen den Formen, welche unter der Bezeichnung „Franquette“ in den verschiedenen Ländern vertreten sind. Es kann sich sowohl um Standortunterschiede, wie Sortenverwechslungen, Knospenmutationen oder gar um Sämlingsherkünfte handeln. Eine Bereinigung dieser Unklarheiten kann nur auf internationaler Ebene erfolgen und müste als dringend behandelt werden, zumal auch bei anderen Sorten der Walnuß solche unterschiedliche Formen verbreitet sind, wie wir das noch sehen werden.

XIX. Mayette.

Herkunft: Frankreich.

Baum: Starkwachsend, sehr spätreibend, hier nicht reichtragend.

Blatt: Ohne besonderer Merkmale.

Blüte: Protandrisch.

Nuß: Mittelgroß, 3,9 cm hoch, 3,4 cm breit, breit-oval, an beiden Enden abgestumpft, kann auf der Basis aufgesetzt werden. Spitze kurz, in einer Mulde sitzend.

Schale: Glatt, an der Naht tief und grob gefurcht, mitteldick, fest. Naht in der Mitte besonders deutlich, gut geschlossen, braun.

Kern: Füllt die Schale gut aus, löst sich gut aus der Schale. Farbe gelb, mit deutlicher, graubrauner Aderung.

Geschmack: Gut, nicht besser als der deutscher Formen.

Nußform stimmt mit der von W. BRYNER (Walnußveredlung, Schweiz. Obst- u. Weinbau, Nr. 21, 1951, S. 411—418) beschriebenen und abgebildeten Mayette überein.

Obige Beschreibung stimmt auch ziemlich gut mit der von LEPAGE (Le Noyer) überein. Dieser teilt über Mayette folgendes mit:

Die wertvollste unter den französischen Walnußsorten.

Baum: Verlangt warme und geschützte Standorte, um eine gute Fruchtbarkeit zu entwickeln.

Blüte: Erscheint 14 Tage später als bei dem gewöhnlichen Nußbaum.

Nuß: Groß, ein wenig langgezogen, rundlich und abgeplattet an der Basis, auf der sie aufgesetzt werden kann.

Schale: Dünn, hellfarbig, die Naht ist ziemlich eben und endigt mit einer kurzen, stumpfen Spitze.

Kern: Enthält wenig Öl, etwa 52—53%.

XX. Leib Mayette (P 103). Nach E. M. GLENN (Walnut Varieties, Annual Report 1950, East Malling Research Station, S. 80—86).

Ein guter amerikanischer Typ von Mayette, im Aussehen gleich der französischen Mayette.

Baum: Mittelgroß, breit-ausladend, mit lockerer, offener Krone. Treibt spät. Jungtriebe im Frühjahr rotgefärbt.

Blatt: Ziemlich klein, mittel-dunkelgrün. Blättchen oval, schmal, am Rande gerollt.

Blüte: Protandrisch. Die ruhenden Kätzchen sind breit und mittelgroß. Stäubende Kätzchen sind mittelgroß und stehen fast horizontal. Weibliche Blüten sitzen paarweise.

Nuß: Mittelgroß, rund oder konisch, spitz, mit abgeflachter Basis.

Schale: Ziemlich dünn, zuweilen unvollkommen namentlich in feuchten Jahren, gut geschlossen, wenn gut ausgebildet, glatt, hellgefärbt und ansprechend aussehend.

Kern: Füllt gut die Schale aus.

Geschmack: Gut.

XXI. Mayette (P 11). Nach E. M. GLENN (wie oben).

Wahrscheinlich nicht die echte französische Mayette.

Baum: Wüchsig, ziemlich breit-ausladend, spätreibend. Die Jungtriebe sind im Frühjahr intensiv rot.

Blatt: Mittel bis groß, dunkel oder mittel-dunkelgrün. Seitenblättchen oval-länglich, am Rande gerollt. Terminalblatt groß, mit stumpfer Spitze, an der Basis zugespitzt, flach oder am Rand schwach gerollt.

Blüte: Protandrisch. Die ruhenden Kätzchen sind mittelgroß mit stumpfer Spitze. Stäubende Kätzchen sind mittelgroß und stehen fast horizontal. Die Sorte trägt in der Jugend keine Kätzchen. Weibliche Blüte ist paarweise angeordnet.

Nuß: Mittelgroß, ziemlich lang mit parallelen Seiten und stumpfer Spitze.

Schale: Mitteldünn, manchmal dunkelbraun, glatt, gut schließend.

Kern: Füllt die Schale gut aus.

Geschmack: Sehr gut.

Gute Qualitätsnuß, aber ein mäßiger Träger.

XXII. Newgates Mayette (P 88/1). Nach E. M. GLENN (wie oben).

Diese Sorte hat die meisten Eigenschaften der Mayette mit Ausnahme der protogynen Blüte.

Baum: Ziemlich wüchsig, nicht sehr breit, pyramidaler Form. Treibt spät. Jungtriebe sind im Frühjahr intensiv rot.

Blatt: Groß, dunkelgrün. Die Blättchen sind oval, hängend, mit gerolltem Rand. Die Aderung ist deutlich, hellgrün, vom dunklen Blatt abstechend.

Blüte: Protogyn, von den anderen Mayette Formen verschieden. Kätzchen zahlreich, erscheinen sehr spät. Die ruhenden Kätzchen sind klein, länglich, mit stumpfer Spitze. Stäubende Kätzchen sind lang. Die weibliche Blüte sitzt zu 2 oder 3.

Nuß: Mittelgroß, breit, rund oder schwach konisch, mit abgeflachter Basis.

Schale: Dünn, sehr glatt, gut schließend, gut gefüllt.

Geschmack: Sehr gut.

Guter und regelmäßiger Träger, guter Pollenspender für andere Sorten infolge der späten Entwicklung der Kätzchen.

XXIII. Parisienne. Nach LEPAGE (Le Noyer).

Baum: Starkwüchsig und gesund.

Blüte: Sehr spät und von langer Dauer, widerstandsfähig gegen Spätfröste. Dadurch sicherer und reicher Ertrag.

Nuß: Groß, abgerundet, fast eben so hoch wie breit, ohne Spitze.

Schale: Halbhart, dunkelbraun, Naht schwach angedeutet.

Kern: Füllt die Schale gut aus. Er enthält (62%63— Öl.

XXIV. Parisienne (P 9). Nach E. M. GLENN (wie oben).

Nicht identisch mit der französischen Parisienne.

Baum: Breit-ausladend, nicht sehr wüchsig, spätreibend. Jungtriebe sind hariger als bei den meisten Sorten, mit einer mittleren Rotfärbung im Frühjahr.

Blatt: Klein, dunkelgrün. Die Seitenblättchen sitzen paarweise. Blättchen oval, spitz, mit gerolltem Rand. Das Terminalblatt ist klein, spitz.

Blüte: Protandrisch. Die ruhenden Kätzchen sind mittelgroß, länglich, mit stumpfer Spitze. Stäubende Kätzchen sind kurz und breit. Weibliche Blüten sitzen paarweise.

Nuß: Mittelgroß, mit parallelen Seiten und stumpfer Spitze, sehr ähnlich im Aussehen der Mayette (P 11).

Schale: Ziemlich dick, dunkelfarbig, gut schließend, ziemlich gut gefüllt.

Geschmack: Gut.

Aus obigem geht eindeutig hervor, daß die Begriffe Franquette, Mayette und Parisienne — Namen der verbreitetsten französischen Nußsorten — keineswegs nur für bestimmte Sorten gelten und daß z.B. eine Franquette in Frankreich nicht dasselbe in England oder Deutschland ist, wie wir das bei anderen Obstarten kennen.

Ebenso ist der Begriff „Fertilis“ kein feststehender Sortenname, wie das oft angenommen wird. Mit diesem Begriff werden dagegen bestimmte Eigenschaften zusammengefaßt, die aber bei mehreren Walnußsorten festzustellen sind. Trotzdem finden wir in der Arbeit von E. M. GLENN (wie oben) eine Sorte unter dem Namen: Fertilis (P 20) beschrieben. Auch in Deutschland wird dieser Name oft genannt, obwohl keine klare Vorstellung über die Sorte diesen Namens vorhanden ist. Wir wollen daher die Eigenschaften der englischen Fertilis (P 20) kennenlernen.

XXV. Fertilis (P 20). Nach E. M. GLENN (wie oben).

Juglans regia fertilis oder *praeparturiens* ist eine Subspezies von *Juglans regia*. Es ist eine Form, deren Baum klein oder buschartig ist, Fruchtstände traubentartig sind und früh trägt. Die Klonselektion P 20 hat den Charakter dieser Subspezies.

Baum: Klein und gedrungen, mit ziemlich dichter, runder Krone. Treibt Anfang April, entgeht den Frühjahrsfrösten in frostfreien Lagen. Die Jungtriebe sind im Frühjahr intensiv rot gefärbt.

Blatt: Hellgrün, mittel bis groß. Die Blättchen sind länglich, flach, Terminalblatt bedeutend größer, oft nur mit zwei Seitenblättchen. Auf der Unterseite Büschel drüsiger Haare.

Blüte: Protandrisch. Die ruhenden Kätzchen sind mittelgroß, breit und spitz. Während des Stäubens sind sie mittelgroß und breit. Die Sorte bringt zahlreiche Kätzchen, jedoch die Mehrzahl erfriert. Die weiblichen Blüten sind sehr zahlreich, sitzen in Büscheln. Fruchtstand ist büschelförmig.

Nuß: Klein, rund oder schwach konisch.

Schale: Dünn, gut schließend, gut glatt geformt in feuchten Jahren, hellfarbig, glatt, ansprechend trotz der geringen Größe.

Kern: Füllt die Schale sehr gut aus.

Geschmack: Sehr gut. Gut zum Backen und für die Tafel.

Grüne Hülle: Flaumig oder haarig, in der Reife glatt.

Ein reicher Träger, wenn die Blüte nicht erfriert.

In der Arbeit von E. M. GLENN werden noch weitere beachtenswerte Sorten genannt. Neben zwei weiteren fremden Herkünften wird eine Reihe englischer Selektionen genannt.

XXVI. Persian (P 100).

Herkunft: Kanada.

Baum: Wüchsigt, breit-ausladend, wird groß und bildet eine dichte, runde Krone. Treibt mittelfrüh. Jungtriebe im Frühjahr ganz grün. Trägt spät.

Blatt: Groß, dunkelgrün, die Blättchen sind sehr charakteristisch, breit und kurz, flach. Das Terminalblatt ist oft kreisförmig.

Blüte: Protogyn. In der Jugend bilden sich wenig Blüten. Ruhende Kätzchen sind sehr klein und rund. Stäubende Kätzchen sind mittelgroß bis klein und kurz. Weibliche Blüten sitzen zu 2 oder 3.

Nuß: Mittelgroß bis klein, rund, breit.

Schale: Ziemlich dick, mit gut ausgebildeter Naht, hellfarbig, gut schließend, gut gefüllt.

Geschmack: Frisch gut, süß. Reift früh.

XXVII. Treyve (P 13).

In vielen Eigenschaften sehr ähnlich der Sorte Mayette.

Baum: Mittelwüchsigt, ziemlich breit, treibt spät. Jungtriebe im Frühjahr intensiv rot gefärbt.

Blatt: Mittelgroß, dunkelgrün. Blättchen länglich, oft gewellt. Das Terminalblättchen ist kleiner als die Seitenblättchen.

Blüte: Protandrisch. Die ruhenden Kätzchen sind mittelgroß, stumpf. Stäubende Kätzchen sind mittellang und breit. Weibliche Blüten sitzen zu 2—3.

Nuß: Mittelgroß, mit parallelen Seiten und stumpfer Spitze, ähnlich der Mayette (P 11).

Schale: Ziemlich dick, hell, ziemlich gut gefüllt. Geschmack: Gut.

Englische Sorten.

XXVIII. Champion of Ixworth (P 172).

Herkunft: Originalbaum steht in Ixworth, Suffolk.

Baum: Klein, schwachwachsend, mittelfrühreibend. Jungtriebe im Frühjahr rot gefärbt.

Blatt: Klein oder mittelklein, dunkel bläulichgrün mit helleren Flecken. Blättchen länglich, am Rand gerollt. Terminalblatt breit. Deutliche Drüsusbildung auf der Unterseite der Blätter.

Blüte: Der im 19. Lebensjahr in East Malling stehende Baum hat bisher nur wenige Kätzchen und eine mittlere Zahl weiblicher Blüten gebracht. Letztere sitzen paarweise angeordnet.

Nuß: Mittelgroß, oval, spitz.

Schale: Oft unvollkommen und schlecht geschlossen.

Nuß: Füllt die Schale gut aus.

Geschmack: Sehr gut.

XXIX. Excelsior of Taynton (P 167).

Herkunft: Der Originalbaum steht in Huntley, Gloucestershire.

Baum: Sehr wüchsigt, besonders in der Baumschule. Der Baum wird groß und hat einen silbergrauen Stamm. Treibt mittelfrüh. Jungtriebe sind im Frühjahr intensiv rot.

Blatt: Mittelgroß, mittel- bis dunkelgrün. Seitenblättchen sind lang, oval-länglich, am Rande gerollt. Terminalblättchen breit.

Blüte: Protogyn. Ruhende Kätzchen sind sehr klein, dünn und spitz. Stäubende Kätzchen sind lang und hängen gerade herunter. Weibliche Blüten sitzen paarweise.

Nuß: Groß, länglich oder konisch, spitz.

Schale: Dünn, manchmal unvollkommen und schlecht geschlossen, namentlich in nassen Jahren, gut gefüllt.

Grüne Hülle: Sehr dünn.

Geschmack: Sehr gut, sowohl frisch wie trocken.

XXX. Lady Irene (P 169).

Herkunft: Der Originalbaum steht in Dartford, Kent.

Baum: Groß und wüchsigt, in der Baumschule sehr wüchsigt. Leidet unter der bakteriellen Krankheit *Yanthomonas juglandis*. Treibt mittelfrüh. Jungtriebe sind im Frühjahr intensiv rot gefärbt.

Blatt: Sehr groß, dunkel bläulich-grün. Seitenblättchen länglich, flach. Terminalblättchen groß, spitz, an der Basis abgestumpft. Seitennerven verlaufen im geraden Winkel zum Mittelnerv.

Blüte: Protandrisch. Ruhende Kätzchen sind mittelgroß, ziemlich lang, spitz. Stäubende Kätzchen sind mittelgroß. Weibliche Blüten sind groß, sitzen zu 2—3.

Nuß: Groß, länglich, mit parallelen Seiten und viereckiger Basis.

Schale: Mitteldick, uneben gefurcht, gut geschlossen, in nassen Jahren gut ausgebildet.

Grüne Hülle: Sehr dick.

Geschmack: Gut.

XXXI. Leeds Castle (P 168).

Herkunft: Der Originalbaum steht in Leeds Castle, Maidstone, Kent.

Baum: Sehr groß und wüchsig, in der Baumschule sehr wüchsig. Treibt mittelfrüh. Jungtriebe sind im Frühjahr schwach rot gefärbt.

Blatt: Mittel oder klein, mittelgrün. Blättchen oval, am Rand gerollt und oft gewellt.

Blüte: Protogyn. Ruhende Kätzchen sind lang, dünn, spitz. Stäubende Kätzchen sind sehr lang, dünn und hängen gerade herunter. Weibliche Blüten stehen in Büscheln.

Nuß: Mittel bis klein. Fruchtstand oft büschelförmig.

Schale: Mitteldick, hellfarbig, gut geschlossen, mäßig gut gefüllt.

Geschmack: Mäßig. Gut zum Backen im grünen Zustand.

XXXII. Northdown Clawnut (P 170).

Herkunft: Der Originalbaum steht in Northdown, Margate, Kent.

Baum: Mittelgroß, treibt mittelfrüh. Jungtriebe sind im Frühjahr intensiv rot gefärbt.

Blatt: Sehr groß, dunkel bläulichgrün. Seitenblättchen oval, am Rand schwach gerollt. Terminalblättchen groß, breit. Seitennerven laufen im spitzen Winkel zum Mittelnerv.

Blüte: Protandrisch. Ruhende Kätzchen sind mittelgroß und breit. Nach der Entfaltung im Frühjahr sind die Kätzchen oft ganz rot. Stäubende Kätzchen sind mittelgroß und ziemlich breit. Weibliche Blüten sitzen gewöhnlich zu 3—6 in Büscheln. Die Haare der weiblichen Blüten sind deutlich karmesinrot gefärbt.

Nuß: Sehr groß, oval-länglich, mit stumpfer Spitze, sehr ansprechend. Fruchtstand oft büschelförmig.

Schale: Dünn, glatt, hellfarbig, gut schließend, ausnahmsweise für eine so große Nuß gut gefüllt.

Geschmack: Gut.

Grüne Hülle: Gewöhnlich mit Rostfiguren.

Ertrag: Regelmäßig und gut. Die beste Sorte unter den großen Nüssen.

XXXIII. Patching (P 149).

Herkunft: Der Originalbaum steht in Patching, Sussex.

Baum: Mittelgroß. Treibt mittelfrüh. Jungtriebe sind im Frühjahr schwach gerötet.

Blatt: Mittel bis klein, hellgrün. Blättchen oval, hängend, am Rande gerollt.

Blüte: Protandrisch. Ruhende Kätzchen lang und spitz. Stäubende Kätzchen sind mittel bis lang. Weibliche Blüten sitzen in Büscheln.

Nuß: Mittelgroß, oval, spitz. Sitzt oft in großen Büscheln.

Schale: Mitteldick, mit deutlicher Naht, hellfarbig, gut schließend, in nassen Jahren gut ausgebildet, mäßig gut gefüllt. Reift früh.

Geschmack: Gut zum Backen.

XXXIV. Secrett (P 150).

Herkunft: Originalbaum steht in Twickenham, Middlesex.

Baum: Mittelgroß, Krone rund, dicht, gedrungen. Treibt mittelfrüh. Jungtriebe sind im Frühjahr intensiv rot gefärbt.

Blatt: Mittel bis groß, dunkelgrün. Blättchen breit, oval-länglich, hängend, mit gerolltem Rand. Adern hell gefärbt. Seitennerven bilden mit dem Mittelnerv fast einen geraden Winkel.

Blüte: Protogyn. Ruhende Kätzchen mittel bis klein, dünn, spitz. Stäubende Kätzchen groß und breit. Weibliche Blüten sitzen paarweise.

Nuß: Groß, am breitesten an der Spitze. Spitze stumpf.

Schale: Mäßig dünn, hellfarbig, ansprechend aussehend, gut schließend, in nassen Jahren gut ausgebildet, gut gefüllt.

Geschmack: Gut.

XXXV. Stutton Seedling (P 171).

Herkunft: Originalbaum steht in Stutton, Ipswich, Suffolk.

Baum: Mäßig wüchsig, in der Jugend aufrecht. Leidet unter *Xanthomonas juglandis*. Treibt mittelfrüh. Jungtriebe im Frühjahr schwach rot gefärbt.

Blatt: Mittelgroß bis klein, mittelgrün. Blättchen oval, entlang des Mittelnervs gefaltet.

Blüte: Protandrisch. Ruhende Kätzchen mittelgroß, breit. Stäubende Kätzchen kurz und breit. Weibliche Blüten sitzen zu dritt. Die Narben sind im reifen Zustand rot.

Nuß: Sehr groß, oval rechteckig mit stumpfer Spitze, sehr ansprechend.

Schale: Gewöhnlich glatt, dick, gut geschlossen, ziemlich gut gefüllt.

Geschmack: Gut, besonders trocken, wertvoll. Guter Träger.

Der Beschreibung englischer Sorten ist zu entnehmen, daß die Hauptigkeit der „Fertilis“-Sorten, nämlich der büschelförmige Fruchtstand, bei mehreren Sorten vertreten ist. Auch bei den deutschen Sorten finden wir oft, bei manchen in der Regel, Fruchtbüschel oder Trauben bis zu 12 und mehr Nüssen.

Außer den bereits genannten französischen Sorten, werden dort noch weitere angebaut und empfohlen. Diese sind insofern für Deutschland von Interesse, als wir schon seit Jahrzehnten in bezug auf Walnußkultur aus Frankreich Nützliches gelernt haben und uns bemühen, auch diese Sorten in unseren Sortimenten zu prüfen. Es sind dies:

XXXVI. Corne du Périgord. Nach LEPAGE (Le Noyer).

Baum: Starkwüchsiger, gesund.

Blüte: Mittelspät.

Nuß: Mittelgroß, eiförmig, mit vorstehender Spitze.

Schale: Stark, hellfarbig, stark gefurcht.

Kern: Fein, vorzüglich, gesucht.

XXXVII. A Bijoux.

Baum: Widerstandsfähig.

Blüte: Spät.

Nuß: Die größte aller Nüsse, oval oder rundlich, stark zugespitzt, convex an der Basis.

Schale: Nicht dick, stark gefurcht.

Kern: Mittelgroß.

XXXVIII. Chaberte.

Baum: Sehr widerstandsfähig, stark wachsend und sehr fruchtbar.

Blüte: Erscheint spät.

Nuß: Klein, wenig langgezogen mit schwacher Spitze.

Schale: Hart, dunkelfarbig.

Kern: Enthält etwa 64% Öl. Gehört zu den Öl-nüssen.

XXXIX. Souvenir du Congrès.

Eine noch ziemlich neue Sorte, deren Baum sehr starkwachsend und von großer Fruchtbarkeit ist. Eine Verbesserung von Chaberte, reich an Öl. Wächst in allen Böden.

BUCHBESPRECHUNGEN.

HANS-JOACHIM KAMP, Zur Biologie, Epidemiologie und Bekämpfung des Buchenprachtkäfers (*Agrilus viridis* L.). — Mitteilungen d. Württ. Forst. Versuchsanstalt, Bd. 9, H. 1. Stuttgart (z. Zt. Ludwigsburg): Eugen Ulmer. 1952. 42 S., 17 Abb. u. 15 Tabellen. Brosch. DM 2,50.

Im Frühjahr 1951 errichtete die Württ. Forstdirektion eine Beobachtungsstation im Gemeindewald von Glems (Kr. Reutlingen), um die Untersuchungen über den schädlich gewordenen Buchenprachtkäfer an Ort und Stelle durchführen zu können. Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis der Beobachtungen, die Verf. von April bis November 1951 im Schadgebiet machte. Die Arbeit über einen verhältnismäßig wenig erforschten Schädling ist allseitig zu begrüßen, besonders zur Zeit, wo er in Südwestdeutschland Buchenbestände auf einer größeren Fläche angegriffen hat. Verf. behandelt ausführlich Biologie, Epidemiologie und Bekämpfungsmöglichkeiten des Schädlings. Zum Käferfraß werden die jungen Rotbuchen in sonnigsten Lagen bevorzugt. Die Eigelege findet man hauptsächlich an stark besonnter Rinde in der Nähe von Schadstellen. Neben Rotbuche wurde die Entwicklung der Käfer noch in 7 anderen Laubholzarten beobachtet (es sei vom Ref. bemerkt, daß in Südrussland *Agrilus viridis* L. hauptsächlich als Schädling der Ahornarten gilt). Der Larvenfraß (maximale Besatzdichte: über 36 Larven je 100 cm²) führt je nach seiner Stärke zum Kränkeln oder Absterben des Baumes. Die Generation ist überwiegend zweijährig. Hauptschäden sind mit wärmsten Gegenden und Jahren verbunden. Schadmeldungen aus Höhenlagen von über 1000 m liegen nicht vor. Eine 4—5jährige Gradation mit 2—3 Schadjahren scheint die Regel zu sein. Die beschriebene Gradation läßt sich bis 1947 zurückverfolgen. Die am stärksten befallenen Kreise in Württemberg sind Reutlingen, Münsingen, Sigmaringen, Tübingen, Balingen und Tuttlingen. Ziemlich wirksam ist die Bekämpfung durch sorgfältigen Aushieb und Abfuhr des verseuchten Holzes bis spätestens 1. Mai (evtl. Fangbäume mit Rindenverletzungen ab Mitte Mai). Von den chemischen Mitteln haben sich besonders die DDT/Hexa-Spritzbrühen bewährt, was auch für die Vernebelung bei Großflächenbehandlung gilt. Obwohl die Parasitierung recht beachtlich sein kann (außer den 4 bekannten Schmarotzern des Buchenprachtkäfers wurden vom Verf. noch ca. 10 Arten festgestellt), darf aber ihr Einfluß auf die *Agrilus*-Massenvermehrung nicht überschätzt werden.

I. Grebenščikov (Gatersleben).

M. KLINKOWSKI, Bäuerlicher Pflanzenschutz. 2. Zucker- und Futterrüben. Zella/Rhön und Hünfeld/Hessen: Verlag K. P. Hofmann. 1950. 16 S., 1 Taf. Preis DM 1,—.

Aus der Serie „Bäuerlicher Pflanzenschutz“, die zugleich eine Untergruppe der Schriftenreihe „Grundlagen und Fortschritte neuzeitlicher Landwirtschaft“ bildet, liegt als zweites Heftchen die Bearbeitung der Krankheiten und Schädlinge der Zucker- und Futterrüben vor. Die Hauptunterteilung der fast stichwortartigen Abhandlung der zahlreichen Schädigungen wurde nach Entwicklungsstadien und Organen der Wirtspflanze (Keimpflanze, Rübenkörper, Rübenblatt, Rübensamenträger) vorgenommen. Ein besonderer Bestimmungsschlüssel nach Krankheitssymptomen (Ver-

färbungen, Absterbeerscheinungen, Formveränderungen, Wunden) wurde vorangestellt. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Material dem Leser trotz aller Kürze in übersichtlicher Form (63 Krankheiten u. Schädlinge auf 11 Seiten!) vermittelt werden. Vielleicht wäre es jedoch besser, selten vorkommende Schäden oder solche mit umstrittener Ursache wie z.B. Keimlingsbakteriose (*Bacillus mycoides*) oder bakterieller Wurzelbrand (*Bact. vulgare*) in einer populären Schrift, die sich, wie die vorliegende, an breiteste Kreise der Praxis wendet, lieber wegzulassen. Die preiswerte, handliche Broschüre wird zweifellos bei weiten Kreisen, besonders aber bei Pflanzenschutztechnikern und Saatenanerkennern, großen Anklang finden.

H. Richter.

MAIER-BODE, F. W., Der praktische Pflanzenarzt. Bd. 1: Feldbau, Wiesen und Weiden, Sonderkulturen, Vorratschutz und hygienische Schädlinge. 230 S., 70 Abb., 3 Farbtafeln. — Bd. 2: Gemüsebau und Gemüsegarten, Obstanlagen und Obstgärten, Beerenkulturen, Weinbau, Vogelfraß und Vogelschutz. 253 S., 68 Abb., 5 Farbtafeln. Frankfurt a.M.: Verlag Kommentator G. m. b. H., 1951. Preis pro Band DM 13,50.

Über die Berechtigung des Begriffes „Pflanzenarzt“ ist viel gestritten worden, und die Diskussion hierüber befindet sich noch in vollem Fluß. Erstmals ist der Tätigkeitsbereich eines Pflanzenarztes unter dieser Begriffsformulierung zum Titel eines Buches ausgewählt worden. Man durfte daher wohl mit einem Interesse die Beantwortung der Frage erwarten, ob die Verarbeitung des Stoffes sich grundsätzlich von anderen Darstellungen wie BRAUN-RIEHM, RADEMACHER, KOTTE u. a. unterscheidet. Ein prinzipieller Unterschied besteht nicht, wenn man davon absieht, daß bei den genannten Autoren wissenschaftliche Gesichtspunkte dem Lehrbuchcharakter gerecht werden, während die vorliegende Darstellung bewußt und stets die propagandistische Note betont und das Gedankengut des praktischen Pflanzenschutzes in breite Kreise zu bringen trachtet. Die lange Erfahrung seiner früheren beruflichen Tätigkeit gereicht hierbei dem Verf. zum Vorteil. Der behandelte Stoff ist sehr weitläufig, geht gelegentlich über den Rahmen hinaus, der als das Arbeitsgebiet des Pflanzenarztes zu umreißen ist, wie dies z. B. für das Gebiet der hygienischen Zoologie zutrifft. Man wird es aber dem Verf. Dank wissen, daß auch dieses Gebiet eine Würdigung erfahren hat. Die Illustrierung des Buches ist sehr umfangreich, und die ausgewählten Bilder vermögen häufig in glücklicher Weise den Text zu ergänzen. Insbesondere eine Reihe von Zeichnungen des Kunstmalers H. PATT verdienen besondere Erwähnung. Die Darstellungen auf den Farbtafeln entsprechen nicht immer den gehegten Erwartungen. Zu beanstanden bleibt in Bd. 1 Abb. 45; hier wäre es zweckmäßig gewesen, die Tabakspfeife zu retouchieren, nachdem immer wieder darauf hingewiesen wird, daß beim Spritzen das Rauchen zu unterbleiben hat. Im Text werden nicht nur die häufigsten und wirtschaftlich wichtigen Krankheiten und Schädlinge behandelt, sondern auch zweitrangige finden eine weitgehende Berücksichtigung. Man vermißt aber andererseits auch solche, die heute erhöhte Beachtung beanspruchen dürfen, wie z. B. Rübenderbrüller, Rapsstengelrübler u. a. Sehr